

Die Jerusalemler Weihnachten



Ausgabe 221 / Dezember 2022 #10 / 2,-€ (1,-€ davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

Titelbild: Dorothea auf Pixabay



Info Café Jerusalem

Vorstand
vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung
Siamak Aminmansour
cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung
buero@cafe-jerusalem.org
finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit
sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft
hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)
hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:
Café Jerusalem e.V.
VR Bank zwischen den Meeren eG
IBAN: DE78 2139 0008 0003 0009 31
BIC: GENODEF1NSH

Impressum

Herausgeber:
Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit
der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:
750 Exemplare

Redaktion:
Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)
F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de
Siamak Aminmansour (Leiter des Café Jerusalem e.V.)
cjleitung@icloud.com

Druck:

Wir machen Druck.de
Sie sparen, wir drucken!

Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einzigster Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemler*
ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster
Telefon: +49 (0) 4321 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:
info@presse-schwitzgebel.de

Informationen zum Café:
+49 (0) 4321-41755
info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:
finanzen@cafe-jerusalem.org

Team: Dr. Frieder Schwitzgebel und Siamak Aminmansour
Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem
Titelseite: Café Jerusalem
Rückseite: Café Jerusalem
Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!
Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Herzlichen Dank an alle Paten!
Wir freuen uns, wenn auch Sie
„Die Jerusalemler“ mit einer
Patenschaft unterstützen.
Wir präsentieren alle unsere
Paten mit Logo in jedem Heft.

Nachdruck und Nebenrechte:
Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder
Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster „Die Jerusalemler“ wird
vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen
Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen
der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise
identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbei-
ter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält
sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von
Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsan-
spruch und Gewähr.



WORT ZUR AUSGABE

Der Wunsch 6
von Siamak Aminmansour

Ein Herz für Obdachlose 7
von Siamak Aminmansour

TITELTHEMA

Alles im Leben hat Folgen 10
von Gerd Jablonski

Wenn die Angst Weihnachten berührt 14
von Dana Stephan

Weihnachten – das Fest der ...? 17
von Memet Celik

Ist die Weihnachtsgeschichte nur eine
Geschichte oder vermittelt sie uns heute
eine berechtigte Hoffnung? 19
von Michael Kaizik

Himmliche Geschenke 22
von Monika Bagger-Wulf

Das Schenken als Geschenk & Freude 24
von Marlen Lange

Weihnachten – Erinnerungen an die
Kindheit und heutiges Erleben 25
von Ulrike Jenett

Das Café Jerusalem sucht Fördermitglieder!

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

Herr Frau Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem ..

Mitgliedsbeitrag jährlich €
(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unserem rückerseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK:

Café Jerusalem
Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.
Bahnhofsstraße 44 · 24534 Neumünster
Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org



Café
Jerusalem

Liebe Unterstützer des Café Jerusalem, liebe Leserinnen und Leser der Zeitschrift »Die Jerusalemmer«

für den Monat November wurde keine Zeitschrift zum Verkauf angeboten. Das liegt daran, dass wir wieder einmal eine Welle von schweren und hartnäckigen Erkältungen bei Mitwirkenden aus der Redaktion hatten. Auch einige unserer Unterstützer haben es aus ähnlichen Gründen nicht geschafft, ihre Texte rechtzeitig fertigzustellen. Das bedauern wir zutiefst.

Wie ich bereits in meinem letzten Brief, als Entschuldigung für eine spätere Ausgabe, erwähnt habe, sind wir dabei, alles von Grund auf neu zu gestalten, dazu gehört vor allem das Sicherstellen des rechtzeitigen Druckens der jeweiligen Ausgaben. Aus diesem Grund müssen wir auf die November-Ausgabe verzichten und werden die Dezember-Ausgabe rechtzeitig veröffentlichen. Wir wollen damit erreichen, dass die Exemplare pünktlich zum Verkauf an Straßenhändler und auch per Post an Unterstützer verschickt werden.

Ich bitte daher um Ihr Verständnis, dass die November-Ausgabe nicht erschienen ist. Für die Straßenverkäufer haben wir verschiedene Geschenkartikel zum Verkauf bestellt, damit sie keine Einbußen erleiden. Den Firmen und Geschäften, die uns durch ihre Werbung in unserem Magazin unterstützen, würden wir gerne den Betrag für den Monat November nicht in Rechnung stellen, damit wir den Verlust der im November nicht erschienenen Anzeigen ausgleichen können. Denjenigen, die ihre Anzeige in unserem Magazin veröffentlichen, werden wir ein Geschenkset als Dankeschön für die vertrauensvolle Zusammenarbeit überreichen und dies als Anreiz nehmen, gemeinsam mit Freude und Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Eine Ansicht davon finden Sie auf der letzten Seite.

Auch wir als Café Jerusalem stehen in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie-, Energie- und Wirtschaftskrise vor zahlreichen Herausforderungen. Danke, dass wir es als Café Jerusalem mit Ihrer Hilfe dennoch schaffen, unsere Berufung zu leben und unsere Gäste im Café und im Rencks Park mit dem Notwendigsten versorgen und ihnen Freude, Liebe und auch etwas zu essen und zu trinken, aber auch Kleidung, Schuhe und Hygieneartikel geben können. Wir haben von unseren Gästen nur Dankbarkeit erfahren und wir geben diese an Sie als unsere Unterstützer weiter. Wir danken Ihnen.

Mit besten Grüßen,
Siamak Aminmansour

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED

Der Wunsch

von Siamak Aminmansour

Für viele Menschen wird dies das erste Weihnachten ohne Ehemann oder Ehefrau, ohne Sohn oder Tochter, ohne Vater oder Mutter sein. Für viele wird es das erste Weihnachten ohne Arbeit sein. Manchen hat ihr Arzt gesagt, dass dies das letzte Weihnachten sein wird, das sie auf dieser Erde erleben werden.

Ein kleines Mädchen schrieb mir:

»Wir sind arm und meine Mama ist vor vier Monaten gestorben, und seitdem weint sich mein Papa, der schon seit einem Jahr arbeitslos ist, jede Nacht in den Schlaf. Er sagt, nur die Ewigkeit kann ihn heilen. Für mich will ich kein Geschenk zum Weihnachtsfest. Mein Papa ist das Wichtigste in meinem Leben. Würden Sie meinem Vater dieses Weihnachten bitte ein kleines Stückchen Trost und Ewigkeit schicken?«

Siamak Aminmansour

Evangelischer Theologe

und Leiter des Café Jerusalem e. V.

Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus
GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40




Foto: Wikipedia / Autor: 4028mdk09

Ein Herz für Obdachlose

von Siamak Aminmansour



Siamak Aminmansour, Leiter des Café Jerusalem e. V.

Verzweifelt und mit gebrochenem Herzen stand ich stundenlang an einem Bahnhof nach dem anderen und versuchte, endlich eine Verbindung von Frankfurt am Main nach Kiel zu finden. Ich dachte mir die ganze Zeit, wie schwierig das alles für mich werden würde, obwohl ich als Kunde der Bahn mit einer gekauften Fahrkarte Anspruch auf eine Übernachtung in einem Hotel und eine Taxifahrt zu diesem Hotel hatte. Während ich im Taxi saß und mich selbst wegen meiner Arbeit und dem ganzen Papierkram, der auf mich wartete, selbst bemitleidete, bemerkte ich einen Mann, der in der eisigen Kälte mit einem Einkaufswagen voller

Habseligkeiten, die mit Schnee bedeckt waren, die Straße hinunter ging. Ich dachte mir, ich bin auf dem Weg zu einem komfortablen Hotel, das ein Dach, ein Bett und eine Heizung hat. Aber dieser Mann, den nur wenige Menschen überhaupt wahrnehmen, weil er für sie unsichtbar ist, kann nirgendwo hin. Irgendwann im Laufe der Woche wird ihn ein Beamter oder ein Ladenbesitzer aus dem bequemen Ort, den er für den Tag gefunden hat, vertreiben. Ich weiß, dass das passieren wird, weil es eine regelmäßige Praxis in großen Städten in Deutschland ist.

Als ich diesen Menschen, diesen Freund, betrachtete, dachte ich über seine Tag nach. Wie viele Menschen hat er heute um Hilfe gebeten? Wie viele Menschen haben ihm zumindest ein Lächeln geschenkt? Die Notunterkünfte in deutschen Großstädten sind so überfüllt, dass es kaum noch einen Platz gibt. Selbst wenn es einen Platz gäbe, müsste er, sobald der Morgen anbricht, bis 8 Uhr aufbrechen und sich den Rest des Tages selbst versorgen. Wo hat er letzte Nacht geschlafen, und was hat er gegessen? Wie viel Stirnrunzeln hat er heute gesehen, und wie viele hässliche und finstere Blicke?

Im Iran und auch in einigen Städten in Amerika, wo ich einige Jahre gelebt habe, wäre es ihm nicht erlaubt, die sogenannten öffentlichen Toiletten in der Innenstadt und an vielen anderen Orten zu benutzen. Hat ihm irgendjemand Mitgefühl gezeigt oder haben sie ihn einfach

ignoriert, weil sie ihn bereits verurteilt und für unwürdig befunden haben? Hier bin ich und mache mir Gedanken über meine Weiterreise, und hier ist ein Mann, der nirgendwo hingehen kann und wahrscheinlich ständig für seinen Zustand verurteilt wird. Was für ein geistliches Erwachen ich an diesem Tag und an vielen anderen Tagen meines Lebens auf dieser Erde erhielt.

Es stört mich wirklich, das gebe ich zu, wenn die so genannten wohlstandsgläubigen Prediger in den Kirchen und ähnliche Politiker auf der Bühne der Politik Menschen in Armut verurteilen und so tun, als ob arm sein, irgendwie eine Folge von Sünde, eigenen Fehlern und eigenen Entscheidungen ist.

Überall gibt es Menschen, die meinen, Armut sei ein Fluch von Gott. Ich möchte arm sein wie mein Jesus und nicht auf der Seite der Menschen stehen, die sich erlauben, solche Dinge zu sagen, wer auch immer sie sein mögen. So viele Male in meinem Leben, besonders seit ich in Deutschland lebe, hatte ich mit vielen Sorgen und Problemen, aber auch mit finanziellen Nöten zu kämpfen. Als Student habe ich es hier in Deutschland nicht leicht gehabt, vor allem, als Fremder in diesem Land leben zu müssen. Eine passende Wohnung oder einen Job zu finden, wenn man einen ausländischen Namen hat, ist eine große Herausforderung. Wie oft hatte ich in den letzten 20 Jahren meines Lebens in diesem Land Diskriminierung und Leid ertragen müssen.

Wenn uns die Obdachlosen begegnen, runzeln wir die Stirn, wenn sie es wagen, uns an-

zusprechen, um nach etwas Kleingeld zu bitten. Wir schauen auf sie herab, wenn sie nach Alkohol oder schlimmer noch, nach Urin riechen sollten, wenn sie sehr ungepflegt aussehen und ihre Kleidung schmutzig ist. Unsere Wahrnehmungen von Obdachlosen, die auf diesen Begegnungen beruhen, sind manchmal angeboren. Wir neigen dazu, Dinge und Menschen zu kritisieren und zu beurteilen, die wir nicht verstehen, und so werden sie zu den unsichtbaren und unerwünschten Menschen unserer Gesellschaft. Ich war und bin ein Fremder in diesem Land. Auch der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft hat nicht dazu beigetragen, dass ich von manchen als Teil dieser Gesellschaft wahrgenommen werde. Es scheint, es gäbe nicht ein Deutschland, sondern zwei, ein sichtbares und ein unsichtbares, alles, wegen unseres Bedürfnisses zu urteilen.

Jemanden zu verurteilen, sei es wegen seines Status oder aus anderen Gründen, ist verwerflich. Und warum ist das so? Nun, der Grund ist, dass wir uns selbst überhöhen, wenn wir das tun. Wir erheben unser eigenes Selbstbild auf Kosten anderer, wir scheinen es zu genießen, andere niederzureißen, obwohl wir ihre Geschichte nicht kennen. Überall in der Bibel finden wir, wo Jesus sich um die Ausgestoßenen dieser Welt kümmert. Wir in dieser Gesellschaft neigen dazu, die Aktivitäten einiger weniger unmoralischer Menschen aufgrund ihres sozialen Status, ihres Familienerbes, ihrer politischen Position oder ihrer Stellung in der Kirche zu übersehen, aber Gott sagte durch den Schreiber der Sprüche: "Besser arm und ehrlich sein als unehrlich und ein Narr." -Sprüche 19,1 Fast jeder träumt davon, eines Tages reich zu sein, weshalb Lotterien heute so beliebt sind. Wir denken, dass Geld zu haben und den



Foto: Siamak Aminmansour

"Lebensstil der Reichen und Berühmten" zu leben, die Antwort auf all unsere Probleme ist, wir träumen sogar davon, wie es wäre, am nächsten Samstagabend im Lotto zu gewinnen - der Anblick der Obdachlosen erinnert uns an das, was wir nicht sein wollen.

Ich meine es wirklich nicht böse, wenn ich das sage, aber ich frage mich oft, warum die meisten von uns innerhalb der Kirchen und einige außerhalb der Kirchen bis zum Ende des Jahres oder bis zu einem besonderen Aufruf warten, um sich um die Bedürftigen zu kümmern? Warum tun wir so, als gäbe es die Armen und Obdachlosen nicht bis zu den Monaten November und Dezember, oder sogar bevor die Schneestürme beginnen und die eisige Kälte einsetzt? Warum warten wir bis zu dieser Zeit? Ist das die Art von Glauben und Menschlichkeit, die Jesus vorfinden

wird, wenn er wiederkommt? Oder ist das die Art von Handeln, die ihr Gewissen begünstigt, wenn sie nicht an Gott glauben? Warum können wir das nicht die ganze Zeit tun, nicht nur während der Erntedank- und Weihnachtszeit oder nach dem Einsetzen des eiskalten Wetters! Es geht darum, das zu tun, was wir als Menschen tun sollen, unabhängig von der Jahreszeit und den Anlässen. Jeder einzelne von uns soll darüber nachdenken: Was wäre, wenn wir selbst ein oder zwei Gehaltsschecks davon entfernt wären, obdachlos zu werden? Wir würden natürlich nicht wollen, dass das passiert, aber wenn so etwas trotzdem passieren würde, wie würden Sie dann behandelt werden wollen? Mit Mitgefühl oder mit Verachtung?

Siamak Aminmansour
Leiter des Café Jerusalem e. V.

Alles im Leben hat Folgen

von Gerd Jablonski



Gerd Jablonski

... heißt es bisweilen, und da ist auch wirklich etwas dran! Gerade wenn man wie ich im fortgeschrittenen Erwachsenenalter ist, lässt sich die Spur von vielem, was mir heute begegnet, zurückverfolgen bis in meine Vergangenheit.

Es steht wieder Weihnachten vor der Tür – ein Fest voller Gefühle und Stimmungen, aber auch von sehr vielen Äußerlichkeiten. Ein Ereignis, das bei so manch einem eher Traurigkeit hervorbringt, andere verbinden damit eher Stress, und wieder andere (meist sind es die Kinder) warten voller Anspannung und Vorfreude darauf. Und da die Nikoläuse, die weihnachtlichen Dekorationsartikel und vor allem die Naschereien schon frühzeitig in den Geschäften zu sehen sind, währt diese Vorfreude umso länger.

Ich selbst verbinde mit Weihnachten vor allem positive Erinnerungen. Das hat definitiv etwas mit meiner Kindheit zu tun. Damals lebte ich noch im Süden Deutschlands. Ab Oktober gab es, soweit ich mich erinnern kann, noch keine Weihnachtsartikel in den Geschäften, dafür war aber die Landschaft bereits in ein wunderbares Weiß gekleidet. Den Anblick von Schnee verband ich schon immer irgendwie mit Weihnachten. Die dicken Flocken, die langsam, ohne sich zu beeilen, auf die Erde fielen; die Stille und das malerische Landschaftsbild. An Weihnachten lag der Schnee dann sogar oft mehr als knietief auf Straßen, Dächern und Feldern. Jeden Tag eine Stunde lang Schnee schaufeln war normal; und wenn sich in den Straßen meines Dorfes zwei Autos entgegenkamen, dann musste immer einer wieder zurückfahren, um dem anderen Platz zu machen.

Vor wenigen Jahren hatten wir bei uns zuhause (in Norddeutschland) Besuch von vier Bibelschülerinnen aus Mexiko und einer Schülerin aus Japan. Es war Dezember und einfach nur kalt, windig, ungemütlich und bis zu diesem Zeitpunkt schneefrei. Eines Morgens, die jungen Damen waren gerade aufgestanden, begann es draußen, plötzlich an zu schneien. Es sollte das erste Mal sein, dass die Mexikanerinnen in ihrem Leben Schnee zu sehen bekommen. Sie rannten nach draußen und flippten völlig aus: Sie lachten und tanzten, fingen die Schneeflocken ein und ließen sie auf der Zunge

zergehen. Dieses besondere Erlebnis dürfte ihnen wohl ein Leben lang in Erinnerung bleiben. Und dabei waren es einfach nur Schneeflocken.

Aber die Vorweihnachtszeit hat für mich nicht nur diese Erinnerungen. So weiß ich noch sehr gut, wie in meinem Elternhaus, besonders an den Wochenenden, immer einiges an Trubel herrschte. Da meine Oma von meiner Mutter gepflegt wurde, hatten wir stets sehr viel Besuch, von meinen Onkeln, Tanten, Cousins und Cousinen – und ich meine wirklich sehr viel Besuch! Das ging spätestens am Freitagnachmittag los und hörte (gefühlte) erst am Sonntagabend auf. Meine Mutter war damals wohl die meist beschäftigte Frau im ganzen ‚Ländle‘. Und obwohl ich es im Laufe der Jahre noch nicht richtig erfassen konnte, so hatte diese Zeit bis zum heutigen Tag in meinem Leben Spuren hinterlassen: Ich liebe es, auch mal wirklich ganz allein zu sein. Einfach nur die Ruhe zu genießen und, etwas ganz alleine für mich zu machen.

Viele meiner Erinnerungen an früher sind einfach nur die Folge besonders intensiver Erlebnisse, die ich einmal hatte. Auf diese Weise begegne ich selbst heute noch den Früchten meines früheren Lebens.

Auf die Frage, wo meine guten Gedanken zur Weihnachtszeit denn herrühren, ist die Antwort eigentlich ganz leicht zu finden. Es waren nicht die tollen Geschenke und die freie und angenehme Atmosphäre in meiner Familie. Es bewegte sich eher auf der Gefühlsebene: Die Glocken unserer großen Dorfkirche läuteten zum Gottesdienst, die Kirche war übertoll, ein riesiger Weihnachtsbaum stand vorne und nach



Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de



Bernhard v. Bodelschwing staatlich geprüfter Landwirt	Hof Vierkamp 1 24623 Brokenlande Tel.: 04324-220 Fax: 04324-1388 bodelf@gmx.de
--	--

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



der kurzen Predigt wurden alle Lampen ausgemacht, so dass nur noch einige Dutzend Kerzen brannten. Zum Abschluss sangen wir dann alle ‚Stille Nacht, Heilige Nacht‘! Es war eine sehr harmonische und liebevolle Stimmung – jedes Jahr auf's Neue. Und alle waren festlich gekleidet, lächelten sich an und wirkten

irgendwie besonders höflich – alle! Und natürlich gab es dann zuletzt auch noch die Geschenke.

Oh, wie hat sich das alles geändert! Angefangen bei den Geschenken. Wer würde sich heute noch über ‚nur‘ ein paar selbstgestrickte Socken oder ein paar Skistöcke freuen? Ich kenne mich nicht wirklich gut mit den neuesten Handygenerationen aus, aber diese scheinen, doch mehr angesagt zu sein. Für mich selbst hat sich richtig viel geändert. In meiner jetzigen Verantwortung bin ich vielmehr mit organisatorischen Abläufen und der Vorbereitung der Weihnachtsbotschaft befasst, als mit den eigentlich wichtigen Dingen von Weihnachten. Weihnachten ist für mich nicht gerade der Zeitpunkt von Stille und ruhigem Familienleben. Dieses finde ich dann eher in der Nachweihnachtszeit. Ich glaube, ich habe mir im Laufe der Jahre die ein oder andere Äußerlichkeit übergestülpt und darf mich jedes Jahr neu besinnen, worauf es an Weihnachten, und gleichzeitig auch im ganzen Leben, wirklich ankommt. Der Apostel Paulus betet für die Gemeinde in Philippi einen ganz starken Satz, der folgendermaßen beginnt:

Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überreich werde in Erkenntnis und aller Einsicht, damit ihr prüft, worauf es ankommt ...' (Philipp 1, 9-10)

Die Liebe Gottes, die Agape, von der hier gesprochen wird, sieht nicht auf die eigenen Belange und Wünsche, sie eifert nicht für sich selbst, sie sieht den anderen, nur den anderen! Sie freut sich mit dem anderen

über dessen Geschenke, sie freut sich, wenn es dem anderen gut geht, sie beschenkt und wird dadurch beschenkt, auch wenn sie selbst kein sichtbares Weihnachtsgeschenk bekommt.

Paulus spricht in diesem Zusammenhang davon, zu erkennen, worauf es ankommt. Wir sehen es nicht gleich. Es ist verborgen hinter all den Einkaufsregalen, hinter all den Lichtern und den Liedern. Paulus betet um ein ‚mehr‘ dieser Liebe, um ein ‚mehr‘ für den Anderen und damit ein weniger von mir selbst. An Heiligabend feiern wir jedes Jahr die Geburt Jesu Christi. Es heißt in der Bibel: Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. (Johannes 3, 16)

Die Geburt Jesu hatte Folgen für alle Menschen, also auch für Sie und mich. Mit diesem Ereignis kam die Liebe selbst auf die Erde und sie richtete sich seitdem bleibend in den Herzen der Menschen ein, die es wollen. Es ist die Liebe Gottes, die sich nicht aufdrängt, die aber auch nie aufhört zu lieben. Eine Liebe, die ganz persönlich Sie meint.

Seit meiner Kindheit haben sich für mich so viele Dinge in Bezug auf Weihnachten geändert. Doch das, was an Weihnachten am wichtigsten ist, hat sich nie geändert. Es brachte das folgenreichste Ereignis der Menschheitsgeschichte. Alles im Leben hat Folgen, so auch die Liebe Gottes, sie verändert unsere Herzen für immer. Und jetzt bete ich einfach noch dafür, dass bei Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, und bei mir, diese Liebe mehr und mehr überreich werde; denn auf sie kommt es wirklich an!

Pastor Gerd Jablonski,
Christus Gemeinde Krogaspe



MEHRENS®
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

Die Jerusalemmer
Unterstützen Sie das Café Jerusalem mit einer Anzeige und werden Sie gleichzeitig Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!

G. Momsen-Scligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

**WIR MACHEN KOMMUNIKATION,
IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.**

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net

ZWP Ingenieur-AG

Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

wetreu
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



Wenn die Angst Weihnachten berührt

von Dana Stephan



Dana Stephan

Es ist nicht die Freude auf ein ruhiges, unbeschwertes Weihnachtsfest, es ist auch nicht die Spannung und Neugier auf das Beschenken und Beisammensein, auch nicht die Liebe und Dankbarkeit, die das Fest umhüllen, es ist die Angst, die Viele packt. Angst. Ein Wort, ein Gefühl, das unser Weihnachtsfest nicht berühren darf, nicht berühren sollte, und dennoch ist Angst Wahrheit und Realität für die Menschen, für die Weihnachten der Spiegel ihrer Kindheit, ihrer Seele, ihres Leidensweges ist.

Jene unter uns, die nicht dieser hoffnungsvollen und herzlichen Zeit entgegenfiebert, sondern mit ihrem ICH und ihrem Leben konfrontiert werden, mit einem ICH, das keine Liebe, Zuwendung, Geborgenheit und Toleranz erfahren durfte, ein Leben geknüpft an Distanz und Ausgrenzung, sind an Weihnachten ihrer Wut und Trauer überlassen. Wenn sich das Jahr dem Ende neigt und die Erfahrungen und Erlebnisse schön verpackt, sich im Kopf und Herzen niederlegen, der Körper nach Ruhe greift und unsere Seele sich an Gebeten, Geschenken und Essen erfreut, dann erreichen die Ängste ihren Höhepunkt jener Menschen, die vom Schicksal bestraft wurden. Von Woche zu Woche, von Advent zu Advent, von Tag zu Tag. Wir spenden Kleidung, teilen Essen, sammeln Gelder, organisieren, planen, aber reichen wir die Hand, schauen wir diesen Menschen in die Augen, leiden wir wahrhaft mit ihnen, spüren wir ihr Leid?

Wenn wir uns mit diesen Schicksalen intensiv auseinandersetzen, würden wir erkennen und feststellen, dass diesen Menschen allein die Spende nicht helfen kann, einzig und allein das Gesehenwerden würde diese Seelen in kleinen Teilen flicken. Das Beschenken dieser Menschen in dieser mit Wohltaten überhäuftten Zeit, würde ihr Schicksal nur ins Rampenlicht stellen und ihnen das in die Welt und Menschheit



Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



www.presse-schwitzgebel.de



Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

Die Jerusalemler

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!



Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster



LEIHBURG
OPTIK

Großflecken 68
24534 Neumünster
Tel.: 0 43 21 - 4 76 72
www.leihburg.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR



Foto: Q.K auf Pixabay

verlorene Vertrauen vor Augen gehalten werden. Das Leben, das sie führen, aus unserer Sicht hart, traurig, mit Elend behaftet, gibt diesen Menschen jedoch Struktur. Ihr Schicksal wurde bereits zum größten Teil in ihrer Kindheit besiegelt und dennoch haben sie gekämpft, für das Leben, was sie heute führen, für manche unvorstellbar, für diejenigen bis zum heutigen Tag ein harter Kampf. Diese Hülle, diese Art von Leben, strukturiert ihr Dasein und lässt sie unter uns sein. Sie aus diesem aus ihrer Sicht geordneten, hart erarbeiteten Leben herauszureißen, würde diesen Menschen, auch wenn es unfassbar klingen mag, die Würde und ihren Stolz nehmen.

Das Tolerieren und Akzeptieren der Welt, in der sie leben und gar gefangen sind, das Zuhören und Bestaunen ihrer „Geschichten“,

das in die Augen blicken, das aufrichtige Anlächeln, das Berühren ihrer Hände, das Anfassen ihrer beschmutzten Kleidung, das Zulassen und Öffnen unserer Herzen und Seelen sind Taten, die wahres Mitgefühl, Trost und Heilen überbringen. Auch Dankbarkeit können wir empfinden. Die Menschen, die arm an Kleidung, arm an Essen, arm an schönen Erlebnissen in der Kindheit, arm an positiven Erfahrungen und Aufeinandertreffen sind, das sind jene, die reich an Bescheidenheit sind. Aus der Not heraus oder nicht, die Bescheidenheit zeigt uns unseren Wohlstand auf, materiell oder seelisch, und lässt uns hinabsteigen, auf eine Stufe, uns in die Hand Gottes, warm umhüllt, niederlegen, vereint mit allen Schicksalen, und lässt uns zur Einsicht besinnen – vor Gott sind alle gleich.

Dana Stephan

Weihnachten – das Fest der ...?

von Memet Celik



Memet Celik

Als ich die Nachricht von Siamak erhielt, ich möge einen Text zu Weihnachten schreiben, war ich überrascht, dass er ausgerechnet mich als einen Moslem fragte. Und recht hat er behalten, wie so oft. Natürlich haben auch wir Erinnerungen an die Weihnachtszeit, ohne selbst dieses Fest gefeiert zu haben. Danke Siamak für die gedankliche Reise in die Vergangenheit.

Weihnachten – das Fest der ...? Ja, natürlich ist das erste Wort, das einem bei der Überschrift einfällt „Liebe“ oder?

Meine Erinnerungen an die ersten Weihnachten lassen vor allen Dingen den Begriff „Liebe“ zu,

denn dies ist wohl der ursprüngliche Gedanke dieses Festes. Familien und Freunde kamen zusammen, nutzten diese Auszeit, um sich wieder auf die wichtigsten Menschen und Werte zu besinnen. Diesen Geist der Weihnachtszeit merkte ich auch als Moslem, der mit diesem Fest an sich nichts zu tun hat. Es war schön zu sehen wie (Enkel)-Kinder fein rausgeputzt wurden und ihren (Groß-) Eltern ihre Gedichte zum Besten vortrugen. Fast so wie in den alten Heinz Rühmann Filmen. Familien trafen sich und freuten sich darüber. Die Kirchen waren zu den Gottesdiensten gefüllt und die Menschen atmeten bewusst den Geist der Weihnacht ein. Ich selbst freute mich jedes Jahr auf die Filme „Ist das Leben nicht schön“ und natürlich „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“. Am Öfen kochte das Teewasser und die selbst gemachten Maronen wurden dort gebraten. Jedem Menschen, den man die Tage sah, wünschte man frohe Weihnachten, auch als Moslem ist dies keine Sünde. Und Sie werden es nicht glauben, damals hat es sogar geschneit.

Wir Moslems feierten unsere Weihnachten, denn diese Tage waren auch für uns besonders, da mein Vater nicht zur Arbeit musste und sich alle türkischen Familien (es waren ja nur 5) trafen und gemeinsam diese Tage genossen. Onkel und Tanten hatten wir hier vor Ort nicht und so wurden diese eigentlich fremden Menschen immer mehr zu unserer Familie. Bei uns gab es keine Geschenke oder Weihnachtsbraten, denn



Foto: Paolo Berretta auf Pixabay

wir feierten ja keine Weihnachten, sondern nur unsere freien Tage und den Zusammenhalt. Die Bedeutung der Geschenke für meine Schulkameraden war damals auch nicht das Wichtigste gewesen. Meine Mutter gab uns Süßigkeiten zu Nikolaus, damit wir nicht traurig sein sollten, wenn die anderen mit ihren Naschis kamen. Die Weihnachtszeit früher war schön. So ist es gewesen.

Die Menschen veränderten sich. Weihnachten hat sich dadurch auch verändert. Das Fest der Liebe wird immer hektischer. Der Druck, jedes Jahr das vorige zu übertrumpfen, gewinnt an Bedeutung. Die Menschen versuchen, durch immer größere Feiern und Geschenke, die Gunst (oder den Neid) der anderen zu erhalten. Früher war man traurig, dass die kurze Auszeit so schnell vorbeiging und man sich für eine lange Zeit nicht mehr in der gleichen Runde sehen würde.

Heute ist man froh, wenn die Weihnachtszeit vorbei ist und wieder der Trott einzieht. Geschenke werden umgetauscht und die Hektik gewinnt wieder die Oberhand. Die Sehnsucht nach Harmonie steigt und dennoch ist die Zahl derer, die sich dem Kommerz entziehen können, sehr überschaubar. So empfinde ich als Moslem, als unbeteiligter Beobachter.

Dankbarkeit, Zusammenhalt und Demut sollten in den Tagen vorherrschen. Das wünsche ich uns allen. Das würde die Welt vielleicht wieder etwas mehr in die richtige Richtung drehen lassen.

Ich erhoffe mir für alle Christen und auch für die Welt, dass die Weihnachtszeit (und auch alle anderen Feste) wieder zu der Zeit wird, wie sie ursprünglich gedacht und umgesetzt wurde. Kein Geschenk ist so groß, wie die Liebe und Zuneigung eines anderen geliebten Menschen. Wer die Welt verändern will, sollte bei sich selbst anfangen. Darum versuche ich meist auf die Menschen zu zugehen. Den ersten Schritt zu machen, ist für die meisten eine unüberwindbare Hürde im sozialen Miteinander. Wir erwarten von anderen, was wir selbst nicht zu leisten im Stande sind. Lassen Sie uns die Erwartungen runterdrehen und unseren Kindern diese Werte beibringen.

Ein Lächeln, ein nettes Wort, ein offenes Ohr oder auch nur ein leichtes Schulterklopfen kann oftmals viel mehr bedeuten als ein teures Geschenk aus dem Warenhaus.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gesunde, frohe Weihnachtszeit und hoffe, Sie stets mit einem Lächeln für Andere zu sehen.

Ihr Memet Celik

Ist die Weihnachtsgeschichte nur eine Geschichte oder vermittelt sie uns heute eine berechtigte Hoffnung?

von Michael Kaizik



Michael Kaizik

„Bald ist Weihnachten!“ Dieser hoffnungsvolle Satz auf das schöne und herrliche Fest weckte in meiner Kindheit in mir, jedes Mal eine große Freude. Am Gottesdienst zu Heiligabend, den wir, obwohl meine Eltern nur dem Namen nach Christen waren, oft besuchten, wurde die Weihnachtsgeschichte verlesen. Diese „Weihnachtsgeschichte“ war aber für mich buchstäblich nur eine nette „Geschichte.“ Sie war schön, wie ein Märchen.

Heute, viele Jahrzehnte später, lese ich diese „Geschichte,“ die wir in der Bibel in Lukas 2, Verse 1 bis 7 finden können, oft selbst in unserer Gemeinde im Gottesdienst am Heiligabend. Aber es hat sich etwas verändert! Heute ist



Schädlingsbekämpfung
SCHURMANN

Ihr
Schädlingsbekämpfer
aus Neumünster
für Privat & Gewerbe

Schädlingsbekämpfung & Monitoring
Mobil 0157 / 511 586 24 Telefon 04321 / 96 30 210
www.gsb-schurmann.de



Foto: Paolo Berretta auf Pixabay

dies für mich nicht mehr nur eine nette, schöne, gefühlvolle Geschichte, sondern sie vermittelt mir ganz konkret eine starke Hoffnung für mein Leben, auch und gerade in jenen Krisen, mit denen wir uns heute konfrontiert sehen. Ich bin der festen Überzeugung, dass Gott uns mit der Weihnachtsgeschichte sehr viel zu sagen hat, ja, dass er in ganz besonderer Weise dadurch zu uns redet.

Was sagt uns die Weihnachtsgeschichte? Gott gebraucht die Großen dieser Welt, um seine Ziele zu erreichen.

„Zu jener Zeit ordnete der römische Kaiser Augustus an, dass alle Bewohner des Römischen Reiches behördlich erfasst werden sollten. Diese Erhebung geschah zum ersten Mal, und zwar, als Quirinius Statthalter von Syrien war. Alle Menschen reisten in ihre betreffende Stadt, um sich für die Zählung eintragen zu lassen.“ *Lukas 2,1-3*. Die erste hier erwähnte Person ist niemand geringerer als der Kaiser von Rom, der damals mächtigste Mann der Welt, Augustus. Dieser lebte von 31. v. bis 14 n. Chr. Sein eigentlicher Name war Octavian. Augustus („der Erhabene“) war ein ihm verliehener Ehrentitel.

Es ist also nicht nur eine „Geschichte“, sondern hat sich tatsächlich in Raum und Zeit ereignet. Quirinius, der Statthalter von Syrien, wird erwähnt. Dadurch ist auch die Zeit der Geburt Jesu ganz klar umrissen. Augustus hat ein Gebot erlassen und alles schien, durcheinander zu laufen. Jeder Bürger musste in seine Vaterstadt ziehen, um sich dort registrieren zu lassen. Online-Umfragen gab es noch nicht. Eine schlimme, aufregende Zeit, auch für Maria und Joseph, die hier ihre Erwähnung finden. Auch heute erleben wir aufregende und herausfordernde Zeiten, in denen sich vieles verändert und Sicherheiten verloren gehen. Wenn wir die oben angegebenen Zeilen lesen, so nehmen wir wahr, dass die erwähnten Ereignisse, so wie auch die gegenwärtigen Ereignisse, keine Zeichen dafür sind, dass Gott die Kontrolle verloren hat, sondern sie zeigen uns, dass Gott stets alles unter Kontrolle hatte, und auch in der gegenwärtigen Zeit alles unter Kontrolle hat. Das weckt in mir die Hoffnung: Er hat auch in meinem Leben alles unter Kontrolle, genauso wie in Ihrem Leben. Gott hat uns in diese teils chaotisch werdende Welt hineingestellt, um die herrliche Botschaft von Weihnachten zu erleben und weiterzugeben.

Gott hat einen einzigartigen Plan und eine besondere Bestimmung für unser Leben. „Es ging aber auch Joseph mit Maria...“ *Lukas 2,4*

Manchmal denken wir, alles sei Zufall. Da gibt es so viel Willkür in unserem Leben, da gibt es Umstände, denen wir scheinbar ausgeliefert sind. Aber Gott vollführt seinen Plan für unser Leben, wie wir es auch bei Maria und Joseph sehen.

Maria und Joseph – zwei zu der damaligen Zeit namenlose Menschen, welche Gott gebrauchte. Auf den ersten Blick sehen wir sie, den harten, kalten Machtplänen des römischen Kaisers ausgeliefert. Sie waren aber gar nicht namenlos und sie waren auch nicht der Willkür des Augustus ausgeliefert, sondern bei Gott wohl bekannt und Gott vollführte seinen Plan mit ihnen. Heute kennt sie alle Welt. Auch wenn die Welt uns nicht kennt, Gott kennt unsere Namen.

Gott fängt oft sein Werk sehr klein und scheinbar unbedeutend an.

Als sie in Bethlehem waren, kam die Zeit der Geburt heran. Maria gebar ihr erstes Kind, einen Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, weil es im Zimmer keinen Platz für sie gab. *Lukas 2, 6-7*

„Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe.“ Das sieht ja auf den ersten Blick nach gar nichts aus und doch empfinde ich diese Worte als absolut hoffnungsvoll. In Jesus Christus wurde Gott Mensch. Er sah nicht nur aus wie ein Mensch. Er nahm nicht nur menschliche Gestalt an, sondern er wurde ein Mensch. Das zeigen diese Worte. „Maria wickelte ihn in Windeln ...“ Das gibt uns Hoffnung! Das zeigt: Gott ist interessiert an uns, er möchte uns nahe sein. Er hat den Himmel verlassen, um auf diese Erde zu kommen. Die Weihnachtsgeschichte ist nicht nur eine Geschichte, sondern sie vermittelt uns die Liebe, die Gott zu uns hat. Er sieht unsere Herausforderungen, er sieht das Chaos in dieser Welt und er lässt uns damit nicht allein!

Findet der Herr Raum in Ihrem Herzen?

In der Herberge seinerzeit fand er keinen Raum. Ich möchte diese Frage ganz bewusst an alle Leserinnen und Leser richten. Findet Gott Raum in Ihrem Herzen? Gott ist immer nur ein Gebet von uns entfernt. Ich ermutige Sie, diesen herrlichen Bericht vom Kommen Jesu in diese Welt einmal bewusst (neu) zu lesen und ihm zu antworten mit einem einfachen Gebet. Gott segne Sie!

Christus Centrum Neumünster e.V.
Pastor Michael Kaizik



VR Bank
zwischen den Meeren

Himmliche Geschenke

Was schenken wir?
 Nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe,
 wie die drei Weisen.
 Ein großes Geschenk für dich und mich
 wäre Wohlwollen, das ermutigt;
 Güte, die bestärkt;
 Geduld, die wachsen lässt;
 Vertrauen, das Neues ermöglicht;
 Humor, der vieles erleichtert;
 Gelassenheit, wenn Fehler gemacht werden;
 Zeit für ein Gespräch;
 Liebe, die durch nichts zu ersetzen ist.

Max Feigenwinter



Monika Bagger-Wulf

Liebe Leser*innen,

ein paar Zeilen, die zum Nachdenken anregen.
 In diesen Tagen erleben wir den Advent –
 eine Zeit des Miteinander und Füreinander.

Gemeinsam schaffen wir hier in Neumünster viele Dinge. Mein Name ist Monika Bagger-Wulf. Ich bin Sozialarbeiterin. Durch verschiedene Wirkungsstätten bin ich im Laufe meines Lebens mit vielen verschiedenen Menschen zusammengetroffen. Immer wieder haben mich die Begegnungen mit anderen bereichert, angeregt oder zum Nachdenken gebracht. Heute wirke ich in der Nachbarschaft des Café Jerusalem im Haus der Caritas.

Das Café Jerusalem und der CARLsatt-Laden bilden eine Symbiose im täglichen Miteinander. Wir, ein Team von Engagierten, sind für die Menschen, für KollegInnen, BesucherInnen und für unsere Gäste mit Wohlwollen, Güte, Geduld, Vertrauen, Humor, Gelassenheit, Zeit und Liebe da. Unsere Tür steht offen. Wir sind ein CARLsatt-Laden mit offenen Türen, zum Schnackern und Smalltalken oder zur Unterstützung mit einem offenen Ohr in unserem Quartier.

Was machen wir sonst noch so? In unserer Begegnungsstätte wird gemeinsam erzählt, gespielt, trainiert, gemalt und vieles mehr.

Wer Lust hat, uns bei einer warmen Waffel und einem heißen Kaffee näher kennenzulernen, ist herzlich eingeladen:

„warme Waffeln und heißer Kaffee“
 Mittwoch 21.12.2022, 10–14 Uhr
 auf dem Gelände der Caritas, Linienstr.1,
 24534 Neumünster

Ich wünsche allen in dieser dunklen Zeit
 Licht und Wärme, vielleicht geben wir dieses
 gemeinsam an andere weiter.

Ihre Monika Bagger-Wulf

@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH



0 43 21 - 60 22 0 77

Wir Lieben Pflege

Sie rufen an
 ich komme zu Ihnen

MATINI

Mobile Fußpflege

Reza Matini
 Hansaring 92
 24534 Neumünster

AUSGEBILDETER FUSSPFLEGER

Telefon: 04321 853 75 23
Mobil: 0157 780 988 95

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
 zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Plöner Straße 108
 24536 Neumünster
 E-Mail info@selck.de
 Internet www.selck.de

ANTIK GALERIE ESMAEILI
ORIENTTEPPICH HAUS

Orientteppiche - Perserteppiche - Moderne Teppiche
 Kelims - Momadenteppiche - Antike und alte Teppiche
 Alle Arten garantiert handgeknüpft!
 Traditionelle Teppichrestauration u. Teppichwäsche

Tel.: 04321/755 02 44 Tel: 04321/564 57 07
 Fax: 04321/755 02 46 Mobil: 0160 57 22 568
 www.antikgalerie.esmaeili.com • antikgalerie.esmaeili@yahoo.de
 Kuhberg 39, 24534 Neumünster

Die Jerusalemmer



Nach der Fusion der VR Bank
 Ostholstein Nord Plön mit der VR
 Bank Neumünster zur VR Bank
 zwischen den Meeren eG hat das
 Café eine neue IBAN und BIC:

VR Bank zwischen den Meeren eG
 Neue IBAN:
 DE78 2139 0008 0003 0009 31
 Neue BIC: GENODEF1NSH

Das Schenken als Geschenk & Freude

von Marlen Lange



Marlen Lange

Was bedeutet Weihnachten für mich? Wenn ich mir diese Frage stelle, brauche ich nicht lange nachzudenken. Weihnachten bedeutet für mich Schenken. Das hört sich vielleicht sehr kommerziell an, ist es aber nicht. Schon als Kind habe ich meist im Oktober angefangen zu werkeln, zu handarbeiten und zu malen, um meine Eltern und meine Schwester mit einem besonders schönen Geschenk zu überraschen und ihnen damit zu zeigen, wie sehr ich sie liebe.

Und so ist es bis heute geblieben. Ich liebe es, meine Familie, meine Freunde, die Nachbarschaft und manches Mal auch Fremde zu be-

schenken. Beim Handarbeiten kann ich wunderbar an all diese Menschen denken, die mein Leben in diesem fast vergangenen Jahr so sehr bereichert haben; ich bete für sie und schaue dankbar zurück. Ich liebe es, wenn meine Kinder und Enkelkinder am Weihnachtsabend gespannt die Geschenke auspacken. Ich liebe es, anderen eine Freude zu machen. Denn ich weiß, Gott hat uns Menschen das größte und wertvollste Geschenk gemacht, das es nur gibt. Gott schenkte uns durch das Wunder von Weihnachten Versöhnung mit ihm. Wir Menschen wurden als sein Gegenüber geschaffen, wandten uns aber von ihm ab. Aus seiner unermesslichen Liebe zu uns sandte er seinen Sohn Jesus in diese Welt. Jesus wurde als Kind in der Krippe geboren und starb für uns am Kreuz von Golgatha. Am dritten Tag stand er von den Toten auf und bahnte für uns den Weg zu Gott. Er sagt selbst über sich im Johannes-evangelium: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ Wenn wir seine ausgestreckte Hand ergreifen, ist es möglich, in einer persönlichen Beziehung zu Gott, zu Jesus, zu seinem Heiligen Geist zu leben. Dieses Geschenk ist das Beste und Größte und zeigt uns, wie sehr Gott uns liebt.

Meine Enkelkinder überlegen nicht lange, ob sie ihre Geschenke auspacken sollen, reißen das Geschenkpapier ab, freuen sich lauthals darüber - jeder andere soll auch ihre Schätze anschauen - und bekunden ihren Stolz und Freude mit einer dankbaren Umarmung. Das macht mich glücklich. Ich möchte dich einladen, ebenso auf die Gabe Gottes zu reagieren. Du wirst staunen, was diese alles beinhaltet. Es ist ein Geschenk, das immer bleibt und das unendliche Freude und Segen in dein Leben bringt.

Marlen Lange

Weihnachten – Erinnerungen an die Kindheit und heutiges Erleben

von Ulrike Jenett



Ulrike Jenett

Weihnachten als Kind, das begann für mich immer mit dem Tannenbaumschmücken, gemeinsam mit meiner Schwester. Wir hatten von einer Kollegin meines Vaters, die Kunstlehrerin war, unfassbar viele, sehr filigran ausgeschnittene, weiße Papiersterne geschenkt bekommen. Sie lagen in einem alten Merian-Heft. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, dass durch dieses Bestaunen immer noch mehr Sterne über Sterne kamen. Auch wenn man dachte, der Baum ist längst voll, kam immer noch eine Seite mit noch einmal drei Sternen oder zwei oder vier, bis der Baum über und über mit Sternen behängt war. Dann haben sich alle zu-

rückgezogen, um ihre Geschenke einzupacken. Danach traf man sich zu einem gemütlichen Kaffeetrinken mit selbstgebackenen Plätzchen und Stollen. Gäste waren da, auf jeden Fall meine Großmutter, und auch Freunde aus dem Asylantenheim oder ein junger Iraner, den meine Eltern für ein Jahr bei uns aufgenommen hatten. Dann kam der Kirchgang. Voll war es da. Man musste eng eingepfercht auf den Bänken sitzen. Die Lieder waren sperrig, mir zum größten Teil nicht bekannt, und die Predigt kompliziert, sodass kaum ein Gedanke mein Kinderherz berührte.

Dann kam das Warten auf die Bescherung und der erlösende Moment, wenn die Weihnachtsglocke hell ertönte und wir Kinder endlich das Weihnachtszimmer betreten durften. Was war das für ein wunderbarer Moment, den Tannenbaum erhellt vom Licht der echten Kerzen zu sehen, darunter hübsch eingepackt die Geschenke. Für jeden hatte meine Mutter einen bunten, mit herrlichem Marzipan, Printen Gebäck und Mandarinen bestückten Teller liebevoll vorbereitet. Das Singen gehörte bei uns ebenfalls immer mit dazu. „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“, dieses schlichte Lied von den Engeln Gottes, die ihren Segen den Alten und Jungen zurücklassen, „dem braunen und dem weißen Haar“. Und dann Umarmungen, die Freude an den Gaben

und die tiefe Geborgenheit dieses Zusammenseins rund um den Christbaum. Das hat das Weihnachtsfest meiner Kindheit ausgemacht.

Weihnachten heute, oder besser gesagt vor den Einschränkungen durch Corona, das ist für mich als Pastorin einer Landgemeinde ein Tag, wie er vollgestopfter nicht sein könnte. Gleich nach der ersten Tasse Kaffee packe ich meinen Talar ein und mache mich auf den Weg ins Altersheim, wo ich um 10 Uhr mit den Senioren meinen ersten Gottesdienst feiere. Das Lesen der Weihnachtsgeschichte, von dem heruntergereisten Gott, der uns so liebt, dass er in einem ärmlichen Stall zur Welt kommt. Die vertrauten Weihnachtslieder singen, und dann erzähle ich, was mir in diesem Jahr an dem Wunder von Weihnachten besonders wichtig geworden ist. Auf meine Fragen hin lassen mich die alten Menschen an ihren Erinnerungen teilhaben. Und so fühle auch ich mich mit beschenkt, wenn ich mich mit einem Weihnachtssegens und einer kleinen Gabe von ihnen verabschiede.

Schnell eile ich dann weiter nach Hause, denn ich habe noch viel vor: Die letzten Geschenke müssen noch eingepackt werden. Das Mittagessen mit meinem Mann und unseren Kindern ist nur eine einfache Brotzeit, weil das Programm des Nachmittags und des Abends schon seine Schatten vorauswirft: Letzte Absprachen mit Küstern, Umsortieren, wenn ein Krippenspiel-Kind krank geworden ist, noch an einem Gebet feilen, das noch nicht so richtig rund ist ... da vergeht die Zeit wie im Flug. Um 14 Uhr

gehe ich hinüber in die Kirche, um aufgeregte Krippenspielkinder zu beruhigen, die Musiker vom Blasorchester zu begrüßen und dann die Familien willkommen zu heißen, die schon früh in die Kirche strömen, um einen guten Platz zu bekommen. Die vielen neugierigen Kinder-Augen, was für eine Freude ist das! So lange fordere ich zum Zusammenrücken auf, bis auch die Letzten noch ihren Platz gefunden haben. Dann kommt die Weihnachtsbotschaft, vorgespielt von aufgeregten Kinderdarstellern. Lange haben wir für diesen Moment geprobt, mal ein Musical, dann wieder ein schlichtes Stück für ganz Kleine. Und ich kann nicht anders, als selber mit berührt zu sein, wenn Maria und Josef sich auf den Weg machen, abgewiesen werden und zuletzt in einem Stall das Gotteskind zur Welt bringen - so klein und doch unser aller Retter. „O du fröhliche“ singen wir am Ende dieses Gottesdienstes gemeinsam im Stehen, und auch mein Herz jubelt mit: „Christ, der Retter, ist da-a, Christ, der Retter, ist da!“

Trotzdem ist die große Anspannung für mich noch lange nicht vorbei. Sobald die letzten Besucher verabschiedet sind, beginnt auch schon die Vorbereitung für den nächsten Gottesdienst, und das Kaffeetrinken meiner Familie muss meist leider ohne mich stattfinden.

Im Christvespergottesdienst am späteren Nachmittag geht es ruhiger zu als beim Krippenspiel. Das Gedränge hält sich in Grenzen. Jetzt hören wir die Weihnachtsgeschichte, wie sie im Lukasevangelium aufgeschrieben ist. Ich darf in der Predigt von unserem niedergelassenen Gott erzählen, der jeden Einzelnen liebt, der lebendig ist, mit dem wir reden können, und der auf uns wartet mit weit offenen Ar-

men. Und ich wünsche mir so sehr, dass diese Botschaft in offene Herzen fallen möge. Wenn ich den letzten Gottesdienstbesucher mit einem „Fröhliche Weihnachten!“ verabschiedet habe, bin ich schon etwas erschöpft, aber auch voller Vorfriede auf meine Familie.

Jetzt werden auch bei uns die echten Kerzen am Tannenbaum entzündet, die kleine Weihnachtsglocke erklingt, wir singen vor dem von den Kinderhänden bunt behangenen Baum, und die Geschenke werden mit großer Freude ausgepackt. Zum Essen gibt es bei uns immer Fisch und Spinat, und nicht selten sitzen auch Gäste mit am Tisch, die sonst alleine wären und die durch die Gemeindefarbeit uns nahegekommen sind. Nach dem Essen spielen die Kinder mit ihren Geschenken, und wir Erwachsenen reden oder erholen uns auf dem Sofa, bis um 22 Uhr die Vorbereitung für den letzten Gottesdienst beginnen, der um 23 Uhr ansteht. Menschen, die mehr Ruhe suchen, und ausgelassene Jugendliche kommen in diesem Gottesdienst zusammen, „Stille Nacht“ und Lobpreis an der Krippe, „Kommt, lasset uns anbeten“, mit diesem Ton geht mein vollgepackter Heiligabend zu Ende.

Mein Weihnachten als Kind und als Erwachsene – ganz schön unterschiedlich sieht es aus. Wenn ich mich jetzt entscheiden sollte, was besser oder schlechter ist, dann fände ich das gar nicht so leicht: Als Kind habe ich es einfach nur genießen dürfen, über und über beschenkt zu werden. Und das passt doch zu dem tiefsten Geheimnis von Weihnachten, wo Gott uns das allergrößte Geschenk der Welt macht: seinen Sohn.

Aber auch mein vollgepacktes Weihnachten erinnert mich an die Art und Weise, wie Gott in Jesus Christus auf diese Welt gekommen ist: Das überfüllte Bethlehem, wo alles summt und brummt wegen der Volkszählung. Wenn Jesus dort, mitten in diesem Gewusel, zur Welt kommen konnte, dann kann er das doch auch an meinen überfüllten Weihnachtstagen. Das ist mein Trost gegen alle Erschöpfung und meine Hoffnung, die mich trägt, alle Jahre wieder, auch in diesem Jahr.

Pastorin Ulrike Jenett
Ev.-luth. Kirchengemeinde Wankendorf



**ENGINEERING
TOMORROW**



Café Jerusalem

Wir bedanken uns bei unseren Unterstützern!



Café
Jerusalem

Geschenksset

Café Jerusalem e.V.

PREIS: 7,- EURO

Sind Sie auf der Suche nach einem passenden Geschenk für

Weihnachten, einen Geburtstag oder als Dankeschön?

Wir haben eine Idee.

Wenn Sie sich zum Beispiel für ein Geschenksset entscheiden, wird das Geld für einen guten Zweck verwendet, nämlich für die Unterstützung von Menschen in Not.



Das Geschenksset ist ab sofort bei allen unseren Straßenverkäufern und im Café Jerusalem erhältlich.

Café Jerusalem e.V. Bahnhofstr. 44 24534 Neumünster Tel.: 04321-41755

IBAN: DE78 2139 0008 0003 0009 31